



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Das Schöne und die Kunst**

**Vischer, Friedrich Theodor**

**Stuttgart, 1898**

Kunst und Philosophie

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-88914)

dieser Art zu schaffen, wenn sie es auch niemals ganz ergründen wird; sie sieht dem Künstler und Dichter in seine Werkstatt hinein; und eben darin bewährt sich ihre Ueberlegenheit.

Wie verhält sich nun aber das Schöne zum Guten? Oder die Aesthetik zur Ethik? — Ich sage nicht gern: Moral. Der Begriff moralisch hat sich etwas verengt, so daß man dabei nur an das Privatleben denkt. —

Im ethischen Gebiet ist die Lösung Kampf. Das Gute ist ja ein Kampf, denn es steht dem Uebel gegenüber. Es ist das Gebiet des ewig ungelösten, des ewig nie ganz geschehenden Sollens. Da nun aber das Schöne im Elemente des Vollkommenen wohnt, so schwebt es über dem Ethischen. Wir haben uns ja schon seiner idealen Wirkung erinnert. In seinem Anblick dünkt uns alles erfüllt, dünkt uns die Welt klar und durchsichtig; wir suchen nicht erst etwas zu erreichen oder zu erkennen; es gibt kein Geschäft, keine Arbeit mehr<sup>1)</sup>. — Absolut getrennt können aber diese Gebiete nicht sein. Was ist nun das Verhältnis?

Was ethisch gut ist und wertvoll, ist darum nicht schön; Und was schön ist, braucht deshalb nicht durchaus ethisch zu sein. Der Tanz ist nicht ethisch und nicht unethisch, er ist eben ein Vergnügen, das sich in harmonischen, also schönen Formen bewegt. Das Ballett braucht nicht so zu sein, wie es jetzt ist. So, wie es sein soll, gibt es ein herrliches Bild vom Rhythmus. — Wer meint, zur Kunst und zum Schönen mit dem moralischen Ellenmaß in der Hand treten zu können, was sagt der dann zu dem süßen Spiel der Muse Anakreons? Oder zu Schillers heiterem Liebeslied „Erwartung“? Dann zu all den freuzlustigen Trinkliedern, z. B. zu denen von Scheffel! Wo ist denn da die Moral? Und doch wird das jedem freien Gemüte gefallen<sup>2)</sup>.

Der Unterschied zwischen dem ethischen und dem ästhetischen

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 4, 19, 20, 143, 148. Vgl. Fr. Vischer, *Kritische Gänge*, N. F. II, 5, 26, 27. N. d. S.

<sup>2)</sup> An die grazios im Leichtsinne schwebenden Lieder Goethes haben wir uns schon erinnert S. 41.